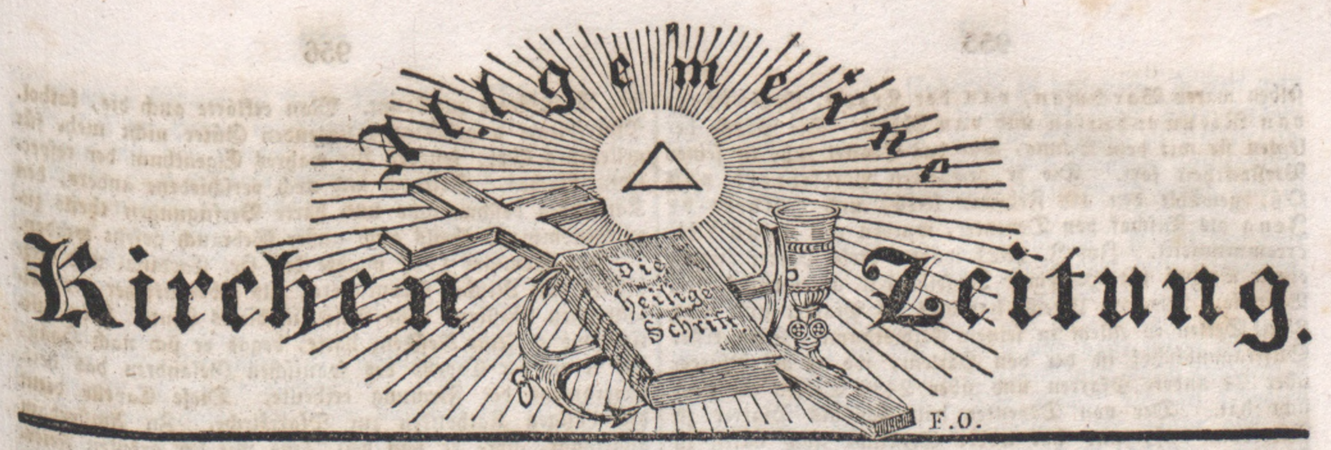


Samstag 10. September 1825. Nr. 117.

Ist nicht Wahrheit der Kern des gesprochenen Wort's und geschrieb'nen,
Nichts dann frommet die Schal', nichts dann Rede und Schrift.
Nach Davis.

Ueber den Zustand der katholischen Kirche in Holland.

† Die Meinung, daß in Holland wenige oder keine Katholiken seien, scheint ziemlich allgemein zu sein. Allerdings sind seit mehreren Jahrhunderten allerlei Secten da einheimisch, und so wüthend der Haß der Anhänger der calvinischen Lehre von jeher, und vornehmlich in Holland, gegen die Katholiken sich äußerte, so war doch selbst im sechszehnten Jahrhunderte, und ungeachtet der grausamen und blutigen Verfolgungen gegen dieselben, der Abfall von der alten Kirche nicht allgemein. In mehreren Städten blieb immer eine namhafte Anzahl von Einwohnern standhaft und dem alten Glauben getreu, und Amsterdam ergab sich im Jahre 1587 nur mit der ausdrücklichen Bedingung an den Prinzen von Oranien, daß er die Katholiken in ihrer Religionsübung nicht stören noch hindern wolle. Man kann indessen von einem so furchtbaren Katholikenhasse denken, wie heilig ihm die, gegen diese Gläubigen gemachten, Versprechungen waren. Die härtesten Maßregeln, zur Vernichtung derselben, zur Vertreibung der Priester und zur gänzlichen Unterdrückung jeder Religionsübung, waren das, was den Verhaßten zu Theil wurde. Dessenungeachtet enthielt Amsterdam annoch 20,000 Katholiken, und im verflossenen Jahrhunderte hatten sie noch vierzehn Kirchen.

Vordem war nur ein einziger Bischofssitz im ganzen Lande, nämlich der zu Utrecht. Im J. 1559 wurde er zum Metropolitansitze erhoben und hatte fünf Suffragane unter sich, nämlich Harlem, Lewaerden, Deventer, Gröningen und Middelburg. Die späterhin eingetretene politische Umwälzung zerstreute die Bischöfe und vernichtete die Bischofsstühle. Die Päpste übertrugen die Seelsorgegeschäffte apostolischen Vicarien, welche als Bischöfe in partibus angestellt waren. Einer der Bekanntesten war im siebzehnten Jahrhunderte Johann von Neercassel. Er starb im Jahre 1686. Sein Nachfolger war Peter Codde, Erzbischof von Sebaste; er schloß sich eng an die Jansenisten an; dieß zog ihm vom päpstl. Stuhle seine Suspension zu. Er brachte es bei den Generalstaaten dahin, daß der an seine Stelle ernannte Vicarius seine Functionen nie ausüben durfte. Der Nuntius von Cöln erhielt daher die Aufsicht über die holländische Mission. Er sandte demzufolge im Jahre 1707 einen neuen apostolischen Vicarius, mit dem Titel eines Bischofs von Adrianopel, in der Person des Hrn. Damen dahin. Codde's Ränkespiel vereitelte auch seine Sendung, so auch die seines baldigen Nachfolgers Byleveld. Späterhin wurde die geistliche Verwaltung dieser Mission dem Internuntius von Brüssel übertragen. Allein die gänzliche Abwesenheit eines Kirchenobern erleichterte gar sehr die Unternehmungen und Ränke des Irrthums und die Mißhelligkeiten. Quesnel, welcher von Mecheln entwichen war, hatte sich im Jahre 1703 nach Amsterdam zurückgezogen. Hier verfaßte er jene vielen Schriften für die Sache des Jansenismus. Nach seinem Tode im Jahre 1719 traten Petitpied, Foulou und andere Verfechter dieser Sache an seine Stelle. Es wurden enge Verbindungen eingeleitet zwischen den holländischen und französischen Jansenisten. Der franz. Diakon Boullenois kam im Jahre 1716 nach Holland und ward ein heftiger Verfechter der Opponenten. Durch seine Ränke erlangte er für seine Partei günstige theologische Gutachten. Er wußte die Anhänger des Jansenismus als Opfer des römischen Hofes darzustellen, führte mehrere junge Geistliche nach Frankreich, wo sie, ob aus Gefälligkeit oder durch Täuschungen dazu verleitet, ohne daß man von ihnen die Unterzeichnung der Formel verlangt hätte, geweiht wurden. Er reizte vorzüglich die Kanoniker zu Utrecht zum Widerstande. Ein anderer Franzose, Namens Dominicus Varlet, Bischof von Babylon, gab durch seine Bemühungen dem Schisma noch mehr Nahrung. Seiner Würde entsetzt, zog er sich nach Holland zurück, hing sich an die Partei des Capitels, und fuhr fort, bischöfliche Functionen auszuüben. Die Utrechter Domherren wählten, seine Gefälligkeit benutzend, aus ihrer Mitte Cornelius Steenhoven zum Erzbischofe. Dieß geschah im Jahre 1724. Die sämmtlichen Nachfolger des-

selben waren Barchman, van der Kroon, Meindarz, van Nieuwenhuisen und van Rhin. Die Päpste belegten sie mit dem Banne, aber das Capitel fuhr in seiner Verstocktheit fort. Die so gewählten Willibrord van Oß, gewählt den 10. Februar 1814, und Gilbert de Jong als Bischof von Deventer, wurden von Pius VII. excommunicirt. Im J. 1821 wählte diese Partei annoch einen Bischof für Harlem. Dieselbe hat gegenwärtig drei Bischöfe. Der von Utrecht hat blos 24 Pfarrer und etwa 2520 Seelen in Allem in seinem Erzbisthume. Sein erster Suffraganbischof ist der von Harlem, wo er als Pfarrer über 24 andere Pfarren und über 2438 Seelen die Aufsicht hat. Der von Deventer hält sich als Pfarrer zu Roterdam auf, und hat weder Geistliche noch Laien in seinem Bisthume.

Indeß würde diese Trennung in Holland ihr Ende längst erreicht haben, wenn sie nicht bis daher durch die Geldunterstützungen der in Frankreich vorhandenen Jansenisten wäre unterhalten worden. Von da aus langen von Zeit zu Zeit Recruten und Gaben in Holland an. So ließen sich Legros, die Brüder Desessart, d'Etemare, Duvac de Bellegarde und mehrere andere weniger bekannte Appellanten in Holland nieder, und errichteten zu Amsterdam, in der Nähe von Utrecht, ein Seminarium. Für diese kleine Kirche wurden in Frankreich Geldsammlungen angestellt. Im J. 1807 zählte diese Kirche 37 Geistliche, die bemeldeten drei Bischöfe mit inbegriffen, und etwa 5000 Laien. Die bei weitem größere Anzahl holländischer Katholiken erkennt nur die geistliche Gerichtsbarkeit jener Priester an, welche dem heiligen Stuhle sich unterworfen erklärt haben. Auch die Zahl dieser Geistlichen ist weit ansehnlicher, als jene der jansenistischen Partei, welche in den Augen der herrschenden calvinischen Kirche immer mehr Gnade fand, als die kathol. Kirche. Die Zeitung Nouvelles ecclésiastiques enthält mancherlei Beweise hierüber. Sie erzählt mit besonderem Frohlocken in dem Blatte vom 25. Dec. 1786, daß die bereits mehrmalen Statt gefundenen Streitigkeiten zwischen beiden Theilen endlich ihre gesetzmäßige und wahre entscheidende Behörde gefunden hätten; das heißt, der Schöffenstuhl von Harlem hatte die kathol. Partei, zu Gunsten der jansenistischen verurtheilt. Dieß ist das gesetzliche und rechtmäßige Gericht, über welches, wie überall die mit der römisch-kathol. Kirche in Widerspruch stehenden Parteien, auch diese sich erfreuen zu müssen, sich nicht schämte.... Indeß haben doch nach und nach die gegen die Römisch-Katholischen bestehenden harten Gesetze durch Vergessenheit so ziemlich ihre Kraft verloren. Noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde durch öffentliche Anschlagszettel den Jesuiten jede Ausübung gottesdienstlicher Handlungen streng untersagt. Aehnliche Verbote trafen auch überhaupt alle Klostergeistliche. Gegenwärtig werden dieselben nicht mehr ausgeübt. Dessenungeachtet ist der Druck, welcher die gewöhnliche Toleranz der Protestanten, wo sie immer herrschende Partei sind, auszeichnet, noch groß genug, und steht gegen die Behandlung, welche Protestanten in katholischen Staaten erfahren, als ein sehr greller Widerspruch da.

Vermöge eines Anschlages der Staaten von Friesland vom 16. März 1776 wurden den Vermächtnissen und Schenkungsacten, zu Gunsten der Kirchen und Armenhäuser, Rechtskraft zuerkannt. Man erklärte auch die, kathol. Pfarrspielen angehörigen, liegenden Güter nicht mehr für geliehenes Gut, sondern für wahres Eigenthum der respectiven Kirchen. Seitdem sind noch verschiedene andere, den Katholiken beschwerliche und harte Verfügungen theils zurückgenommen, theils auch außer Gebrauch gesetzt worden.

Im Sommer 1792 machte der Hr. Cardinal und Erzbischof von Nisibis Brancadoro, als Oberaufseher der holländischen Mission, eine Reise in dieses Land. Von Lüttich, wo er seine Residenz hatte, begab er sich nach Haag, wo er in der Capelle des spanischen Gesandten das heil. Sacrament der Firmung ertheilte. Diese Capelle dient den dasigen Katholiken zur Pfarrkirche. Zu Amsterdam angelangt, übte er sein heil. Amt mit der größten Feierlichkeit aus, und firmte mehrere Tage nach einander in den meisten dortigen Kirchen. Alles strömte herbei, um dem würdigen Abgesandten des heiligen Stuhls seine Verehrung zu bezeugen. Eben so feierlich war auch seine Amtsübung zu Utrecht, wo er abermals die heil. Firmung ertheilte. Er ließ sich mit dem allda wohnenden Erzbischofe, G. Michael van Niewenhuisen nicht in die entfernteste Berührung ein. Den Katholiken dieses Landes, wo so lange her jede Verbindung mit dem römischen Stuhle als ein namhaftes Verbrechen angesehen wurde, diente die Gegenwart dieses würdigen Priesters als ein vortheilhaftes Mittel, sie in ihrem Glauben zu stärken, und in dem Triumphe, welcher ihrer heil. Religion hier zu Theil ward, ihre Anhänglichkeit an dieselbe noch mehr zu entflammen.

Gegenwärtig versieht Herr Ludwig Ciamberlani, als Vicesuperior, die Aufsicht der holländischen Mission. Sein gewöhnlicher Aufenthalt ist Münster, von wo aus er die nöthigen Vollmachten und Dispensen erläßt. Weil er aber nicht Bischof ist, so hat er bis daher die Dienste des durch seinen Eifer so würdig ausgezeichneten Hrn. Bischofs von Rüremond, Joh. Bapt. Robert van Velde de Melroy benutzt. Dieser Prälat, dessen Diöcese sich in Holland erstreckte, hielt sich mit dem Beginnen der Revolution zu Emmerich im Preußischen auf, und ertheilte von da die heil. Sacramente der Weihe, der Firmung und des heil. Oels. Im J. 1801 legte er sein Amt nieder, behielt aber seine Gerichtsbarkeit über den holländischen Bisthumstheil, bestehend in 53 Pfarrern mit 50,000 Katholiken. Die holländische Regierung gestattete ihm die vollkommene Ausübung seines bischöflichen Amtes. Im J. 1803 ertheilte er im Vicariate Herzogenbusch, und 1804 in den Provinzen Holland und Utrecht die Firmung. Er hielt in den großen Städten feierlichen Gottesdienst, weihete Priester und Kirchen, und wurde überall mit ausgezeichneten Merkmalen von Achtung und Ehrfurcht empfangen.

Als Ludwig Bonaparte als König von Holland proclamirt wurde, wagte die Partei des Erzbischofs alle mögliche Versuche, ihn für ihre Sache zu gewinnen. Allein er berief den Bischof von Rüremond zu sich, und ernannte ihn zu seinem Großalmosenier. Im Haag übergab er ihm eine neben dem Schlosse gelegene alte Kirche, worin für ihn und die Katholiken Gottesdienst gehalten wurde. Er hielt oft feierlichen Gottesdienst vor dem Könige. Vom Jahre 1802 bis 1811 versah er mit ausgezeichnetem Eifer seine bischöflichen Amtsgeschäffte, und leistete der holländischen Mission sehr große Dienste.

Nachdem Ludwig im Jahre 1810 seiner Würde entsagt hatte, ließ der Herzog von Piacenza, nach geschehener Vereinigung mit dem Reiche, den Herrn Bischof bitten, sich zur Weihe eines Bischofs, welcher seinen Sitz zu Herzogenbusch haben sollte, gebrauchen zu lassen. Da er diese Gefälligkeit verweigerte, so wurde er nach Paris berufen, welches 1811 geschah. Wahrscheinlich wohnte er, obgleich nicht eigends dazu berufen, dem dortigen Concilium bei. Nach einigen Monaten wurde er unter der Bedingung, nicht in seine Diöcese zurückzukehren, wieder nach Hause entlassen. Im December 1811 verfügte er sich nach Brüssel, wo er sich annoch aufhält.

Hr. Ciamberlani, auf dessen Ansuchen der Hr. Bischof von Rüremond ihn in seinen Geschäften, die holländische Mission betreffend, unterstützte, lebte unter Bonaparte's Herrschaft ruhig. Ludwig war sein redlicher Beschützer, wies ihm einen Gehalt an, und der Herzog von Piacenza unterstützte ihn jedesmal mit seiner Amtsgewalt, so oft er ihn darum anrief. Er kam oft nach Holland, die Mission zu besuchen. Aber im Jahre 1815 erfuhr er eine Behandlung, welche allerdings zeigte, daß ein ganz anderer, freilich nicht evangelischer, Geist herrschte. Am 19. Januar wurde er von den Landreitern zu Mecheln verhaftet und über die Gränze des niederländischen Staates gebracht. Je mehr die so sehr durch dieses auffallende Verfahren beleidigten katholischen Landeseinwohner gegen diese schreiende Gewaltthat ihren gerechten Unwillen äußerten, und solche, zumal in einem ganz katholischen Landestheile, empörend finden mußten, welcher erst der Herrschaft des neuen Königs zugetheilt worden war, desto weniger fand der bekannte Toleranzgeist nöthig, das Löbliche, das er in dieser Gewaltthat finden mochte, zu rühmen. Indeß scheint der König seitdem gerechtern und gemäßigtern Gesinnungen gegen seine katholischen Unterthanen Gehör geben zu wollen. Im J. 1817 war der Erzpriester, Hr. Cramer, zu Amsterdam in eine gehässige Untersuchung gerathen, daß er mit Herrn Ciamberlani in einem Briefwechsel gestanden. Nur erst, nachdem in einer schriftlichen Vorstellung bewiesen worden war, daß Letzterer beständig die Mission besorgt, und hiezu nicht allein durch ein Decret vom 18. October 1810 ermächtigt, sondern auch durch das Grundgesetz des neuen Königreichs der Niederlande dazu berechtigt sei, hörten die Verfolgungen auf. Im Jahre 1823 besuchte Hr. Ciamberlani die Mission, und weihete die Capelle und das Seminarium zu Warmond ein. Unter ihm stehen sieben Erzpriester als Aufseher der verschiedenen Provinzen. Dieselben waren: für Holland und Seeland Herr Cramer, welcher zu Amsterdam residirt (er ist unlängst gestorben; wer an seine Stelle getreten, wissen wir noch nicht); für die Provinz Utrecht, Herr van Nooy; für Geldern, Herr Geressen; für Friesland, Hr. van Haan; für Gröningen, Hr. Medens; zwei für die Provinz Ober-Yssel, nämlich Hr. Grawert für Twente und Hr. Müler für Saland. Es läßt sich nicht leicht die wahre Anzahl der in diesen Provinzen lebenden Katholiken angeben; man weis nur so viel, daß im ganzen Königreiche an vier Millionen Katholiken, und dagegen an Nichtkatholiken, d. h. an Protestanten aller Secten, die Juden mit inbegriffen, nur an zwei Millionen sich aufhalten. So viele Gründe also der König der Niederlande hätte, mit den an vier Fünftheile ausmachenden Katholiken säuberlich zu verfahren, so weis man doch, daß die calvinische Partei bis daher Alles gethan, die verhaßten Katholiken, wo nur möglich, zu drücken, ihnen ihre Religion als unausstehliches Vergehen anzurechnen, und sie daher in der Ausübung derselben zu necken und zu kränken.

Was Nimwegen und Cuik anlangt, so hat der Herr Bischof von Rüremond die Aufsicht über diese Gegenden. Im Gebiete von Herzogenbusch wohnen die meisten Katholiken. Das dasige Bisthum war vom Papste Pius IV. im Jahre 1561 errichtet worden und hatte sieben Bischöfe. Den 14. Sept. 1629 ging Herzogenbusch durch Belagerung an die Holländer über. Der Bischof Michael Ophoven unterzeichnete die Uebergabspunkte. Er wurde aus der Stadt vertrieben, und wohnte meist zu Geldorp. Sobald diese Stadt in der Gewalt der Holländer war, mußten die katholischen Geistlichen plötzlich aus dem Lande, die Kirchen wurden geschlossen und alle geistliche Handlungen wurden streng verboten. In den Jahren 1631 und 1634 wurden diese Verbote erneuert und mehrere Geistliche schwer gestraft. Nach Inhalt des zweiten Artikels der Capitulation war der gesammten Geistlichkeit gestattet, ihr bewegliches Eigenthum und alle Kirchengeräthe mit sich zu nehmen. Durch den Münster'schen Frieden kam das ganze Gebiet von Herzogenbusch in die Gewalt der Holländer. Nur das Dekanat Ghel blieb dem Hause Oestreich. Herzogenbusch hatte nun keine Bischöfe mehr, sondern nur einen Generalvicarius, welchen das Capitel ernannte. Als auch dieses vernichtet worden, ernannte der Papst apostolische Vicarien zur Verwaltung des Bisthums. Seit dem J. 1666 hatten nach und nach deren zehn diese Stelle versehen. Der berühmteste unter denselben ist Martin Stayaert, ein ausgezeichneter Gelehrter und Doctor der Gottesgelahrtheit zu Löwen. Derselbe versah diese Würde von 1691 bis 1701. Der gegenwärtige apostolische Vicarius ist Hr. Anton van Alphen, im J. 1748 zu Bertel geboren, Theologus von Löwen. Er hatte Anfangs die Pfarre zu Schyndel versehen. Die Stelle als apostolischer Vicarius verwaltet dieser eifrige Mann seit dem J. 1790. Nach Aufhebung der Löwener Universität errichtete er für seinen Amtskreis eine theologische Schule. Die von den Franzosen vertriebenen Professoren von Löwen zogen sich in das Gebiet von Herzogenbusch zurück, und erhielten von Hrn. van Alphen nicht allein die theilnehmendste Aufnahme, sondern er that auch, was in seinen Kräften stand, zu ihrer Unterhaltung. Das im J. 1798 von ihm zu Herzogenbusch eröffnete Seminarium versetzte er im folgenden Jahre nach Alder. Die in dieser Gegend wohnenden Katholiken, deren Anzahl gegen jene der Protestanten wie 6 zu 1 ist, unterstützten das edle Unternehmen des Hrn. van Alphen mit der thätigsten Theilnahme. Die dortige Kathedralkirche zu St. Johannes ist eine der schönsten in den Niederlanden. Seit 1817 befindet sich auch ein kleines Seminarium zu Boecvliet neben dem großen.

Hr. van Alphen wurde unter Napoleons Herrschaft durch die Verfolgungen berühmt, die er von diesem Manne erdulden mußte. Als dieser sich im J. 1810 Hollands bemächtigte, wollte er das vormalige Bisthum Herzogenbusch, nicht nach den Landestheilen, die es sonst enthielt, sondern nach den gegenwärtigen Gränzen des Departements der

Rheinmündungen, das er geschaffen hatte, wieder herstellen. Die Bestandtheile dieses neuen Bisthums sollten aus den Bisthumsbruchstücken von Herzogenbusch, Antwerpen, Rüremond und einem Theile der alten Provinz Utrecht bestehen. Den 14. April 1810 wurde Hr. van Alphen plötzlich zu Schyndel verhaftet und nach Vincennes abgeliefert. Sein Verbrechen bestand in der Weigerung, über die Besitznahme Hollands das Te Deum singen zu lassen. Während seiner Gefangenschaft ernannte Bonaparte den 21. Oct. Hrn. van Camp, Pfarrer zu Antwerpen, zum Bischofe von Herzogenbusch. Den 21. Dec. war Hr. van Alphen aus seinem Verhafte entlassen, nach Mecheln und dann nach Antwerpen gebracht. Man drang in ihn, seine Entlassung zu geben und seine Vollmachten an Hrn. v. Camp zu übertragen. Da er keines von Beiden that, mußte er wieder nach Paris wandern. Während seiner Verweisung, welche bis 1814 dauerte, erhielt er von der Geistlichkeit seines Vaterlandes die würdigsten Beweise ihrer Achtung und Anhänglichkeit an ihn. Deßwegen kam auch Hr. van Gils, Superior des Seminariums zu Herzogenbusch, zu ihm nach Paris, und suchte sein Schicksal nach Kräften zu erleichtern. Da Hr. van Alphen ihm seine Verwaltung als Vicarius apostolicus übertragen hatte, wurde auch er nach Dijon verwiesen. Er hielt sich über anderthalb Jahre mit Hrn. Moors, einem nicht minder standhaften Geistlichen, in diesem Verweisungsorte auf. Wir bemerken hier noch in Betreff der Kirche von Schyndel, daß solche im J. 1812. den Katholiken wieder zugestellt und gehörig ausgeschmückt wurde. In neueren Zeiten wurde zu Breda, im holländischen Brabant, das im J. 1637 in die Gewalt der Holländer gekommen war, eine eigene apostolische Vicarie errichtet. Diese Stadt stand vordem mit Bergen op Zoom unter dem Bischofe von Antwerpen. Nach der im Jahre 1801 vorgefallenen Unterdrückung dieses Bisthums ernannte Pius VII., den 22. März 1803, für beide Städte und ihr Gebiet einen besondern Vicarius. Diese Stelle erhielt Hr. van Dongen. Er residirt zu Breda, und bei ihm starb auch im J. 1804 der Hr. Cardinal von Frankenburg, gewesener Erzbischof von Mecheln. Zu Hoewen bei Breda richtete Hr. van Dongen ein Seminarium für dreißig Zöglinge ein. Diese Anstalten von Seminarien wurden durch die Vernichtung der Universität von Löwen nothwendig. Auch den nach Münster verwiesenen französischen Geistlichen verdankte die katholische Kirche in Holland mehrere ausgezeichnete Priesterzöglinge, welche in den von ihnen zu Münster errichteten Schulen gebildet wurden. Gegenwärtig sind in den alten holländischen Gebietstheilen vier große und drei kleine Seminarien. Eines der großen ist zu S'Heerenberg im Geldernschen bei Emmerich. Von hieraus erhalten die sechs Erzpriester von Utrecht, Geldern, Ober-Yssel, Friesland und Gröningen ihre Geistlichen, deren immer an vierzig in besagten Seminarien sich befinden. Das kleine Seminarium ist zu Cuilenburg in der Nähe von Utrecht. Das Seminarium zu Warmond bei Leiden erhielt durch wohlthätige Beiträge im J. 1819 seine Entstehung. Das Gebäude kostete 100,000 fl. Geistliche und andere Gläubige trugen die Kosten dieses Baues, welcher sehr bequem und seiner Bestimmung angemessen eingerichtet ist. Die Capelle ist recht gut mit dem Nöthigen versehen. Durch die Milde des Königs erhielt sie allen Schmuck und die heiligen Gefäße, welche sich in der Capelle des vormaligen Königs Ludwig Bonaparte befunden hatten. Superior dieses Seminariums ist Hr. Chedeville, Priester aus dem Bisthume Mecheln. Der Geistliche, Hr. Baron von Wykersloot, ist Professor und zugleich Präsident des kleinen Seminariums. Dieser würdige Geistliche, Sprosse einer durch ihren Adel wie durch ihre Standhaftigkeit und ihre Anhänglichkeit an die katholische Kirche ausgezeichneten Familie, hat der Religion sowohl durch seinen unerschütterlichen Eifer als durch das Ansehen seiner Verwandten, schon sehr große Dienste geleistet. Das kleine Seminarium zu Hageweld, in der Nähe von Harlem befindlich, enthält fünfzig, und das große, vier und dreißig Zöglinge. Die Provinzen Holland und Seeland erhalten von hieraus ihre Priester, welche ungefähr 150 Pfarrstellen versehen. Das für Utrecht bestimmte Seminarium ist zu Amersfort. Es verdankt seine Entstehung den Bemühungen des Erzbischofes Barchman, und den Wohlthaten französischer Verwiesenen. Van Espen und Le Gros haben daselbst gewohnt. Der Hr. Erzbischof van Oß hat gegenwärtig die Oberaufsicht über diese Anstalt.

Das vor einiger Zeit von den Katholiken gemachte Begehren um Erstattung der im J. 1572 ihren Kirchen geraubten Güter, wurde von Ludwig Bonaparte also gebilligt, daß solche nach dem Verhältnisse der Seelenzahl der Katholiken und Protestanten getheilt werden sollten. Weil aber Letztere die Herausgabe ungerecht fanden, so brachten die Katholiken von Delden, in der Provinz Ober-Yssel, die Sache vor Gericht; dieses aber wich, ungeachtet der von zwei geschickten holländischen Rechtsgelehrten, H. H. Schoonwel und van Hogendorp, eingereichten sehr wichtigen Denkschrift, einer zu erlassenden Entscheidung aus.

Durch den am 6. Juli 1822 erfolgten Todesfall des Hrn. Franz Raynal, Almosenier der spanischen Gesandtschaft im Haag und kathol. Priester dieser Stadt, erlitt die kathol. Geistlichkeit Hollands einen überaus schmerzlichen Verlust. Die französische Revolution vertrieb ihn aus dem Bisthume Cahors. Er ließ sich im Haag nieder, und machte sich um die kathol. Kirche daselbst durch seine Einsichten, seinen Eifer und seinen erbaulichen Wandel sehr verdient. Selbst nach erfolgtem Concordate wollte er die ihm theuer gewordene Heerde nicht mehr verlassen. Er verlebte beinahe zwanzig Jahre in dieser Stelle, und starb in einem Alter von 70 Jahren. Den 27. Nov. 1822 wurde eine neue Kirche daselbst eingeweiht.

Nach Einsicht dieser Thatsachen ist gewiß der Wunsch nicht zu verübeln, daß die kathol. Einwohner Hollands eines offenen und bestimmter ausgesprochenen Schutzes gewürdigt werden möchten. Diesem Bedürfnisse wäre am beßten durch ein Concordat mit dem heil. Stuhle abzuhelfen. So viel vor einigen Jahren wirklich hiervon geredet wurde, so wenig hat doch bisher das Verfahren der Regierung dieser gerechten Erwartung entsprochen. Wie parteiisch dieselbe die protestant. Kirche begünstigt, weis man; aber diese Verfahrungsart ist weder der richtigen Politik angemessen, noch wird der unbefangene Beurtheiler sie gerecht und würdig, ja nicht einmal klug und den Umständen vortheilhaft erkennen können.

D. J.

Hierzu die Beilage Nr. 11.

Beilage zur Allgemeinen Kirchenzeitung.

1825. Nr. 11.

In der Palmischen Buchhandlung zu Erlangen, ist erschienen und in allen Buchhandlungen für 1 fl. zu haben.

Pöhlmann, Dr. J. P. der warnende und belehrende Volksfreund. Ein Exempelbuch für Geistliche und Schullehrer und ein Lesebuch für Jedermann, welches Standes, Alters und Glaubensbekenntnisses er sei. 2tes Bändchen.

Die hohe Wichtigkeit des Zwecks dieses Werkes und seine allgemeine Brauchbarkeit, haben öffentliche Blätter bereits anerkannt und gerühmt. Um so mehr darf die Verlagshandlung den Wunsch aussprechen, daß Gutsherrschaften, denen auch das leibliche Wohl ihrer Unterthanen am Herzen liegt, dieses Werk unter dieselben vertheilen, daß Polizeibehörden darauf Rücksicht nehmen, daß alle Familien, die jährlich einen kleinen Aufwand für Bücher machen, es mit in ihre Hausbibliothek aufnehmen möchten.

Bei G. D. Bädeker in Essen sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Deegen, J. M. D. L., Jahrbüchlein der deutschen theologischen Literatur. Fünftes Bändchen, die Literatur des Jahrs 1820 enthaltend. 1 Rthl.

Engstfeld, P. F., kurze Beschreibung des Tonzifferusystems. Ein kleiner Beitrag zur Gesangbildung in Volksschulen. 6 gGr.

Dessen kleine praktische Gesangschule. Ein Uebungsbuch für Ziffernsänger. 6 gGr.

Hengstenberg, E., Psalterion oder Erhebung und Trost in heiligen Gesängen. Ordin. Ausg. 20 Ggr.

Dasselbe auf Velinpapier 1 Rth. 6 gGr.

Krummacher, D. F. A., die christliche Volksschule im Bunde mit der Kirche. Zweite verbesserte Auflage. 1 Rth. 8 gGr.

Natorp, B. C. L., Anleitung zur Unterweisung im Singen für Lehrer in Volksschulen. 1. Leitfaden für den ersten Cursus. Vierte verb. Aufl. 20 gGr.

Strack, C., kurze und leichte Anweisung zur praktischen Vermessung eines Gefäßes von 2 bis 120 Zoll Durchmesser. Mit 4 Steindrucktafeln. 12 gGr.

Volkhart, F. A., die Lehre vom griechischen Accent. Als Hülfsmittel für Anfänger beim Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische. 5 gGr.

Bei uns ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu erhalten:

Schulz, K. (Conrector in Fürstenwalde), Leitfaden bei der Gesanglehre nach der Elementarmethode. Mit besonderer Rücksicht auf Landschulen bearbeitet. Dritte veränderte Auflage. gr. 8. Preis 6 gr.

Darnmann'sche Buchhandlung in Züllichau.

Bei Eduard Weber in Bonn ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Lücke, Dr. Friedr. (ord. Prof. der evang. Theologie an der Rheinuniversität), Commentar über die Schriften des Evangelisten Johannes, 3r Theil, enthaltend einleitende Untersuchungen und Commentar über die Johanneischen Briefe. Auch mit dem besondern Titel: Commentar über die Briefe des Evangelisten Johannes. Nebst einem Anhange über die alten Griechischen und Lateinischen Ausleger der Johanneischen Briefe, besonders über Didymus und Oekumenius. gr. 8. 1 Thlr. 6 gr. oder 2 fl. 15 kr.

Nitzsch, Dr. C. J. (ord. Prof. d. evang. Theol. a. d. Rheinuniversität), theologisches Votum über die neue Hofkirchen-Agende und deren weitere Einführung. gr. 8. geh. 10 gr. oder 45 kr.

Sack, Dr. K. H. (ord. Prof. d. ev. Theologie an der Rheinuniversität), Vom Worte Gottes. Eine christliche Verständigung. 8. geh. 8 gr. oder 36 kr.

Inhalt dieser Schrift, die der Hr. Verf. in der Vorrede näher bestimmt „als einen Versuch von dem allgemeinsten menschlichen und christlichen Standpunkt aus einen Uebergang zu der rechten Anerkennung der heil. Schrift zu finden, nicht blos für Theologen, sondern auch für gewisse nichttheologische, doch im folgerechten Denken geübte Leser" nach den einzelnen Ueberschriften; die apostolische Verkündigung — die Worte Christi — das alte Testament — das Gesetz — die Verheißung — das Neue Testament — die Bibel — Wort Gottes und Glaube — Wort Gottes und Vernunft — Wort Gottes und Kirche — Wort Gottes und Diener des Worts — Wort Gottes und Theologie.

Pränumerations-Anzeige für Lehrer und Schüler der Mathematik.

F. A. Hegenberg's

Königl. Preuß. Regier. Conducteur u. Lehrer d. Mathematik,

vollständiges Lehrbuch der reinen Elementar-Mathematik

zum Gebrauch für Lehrer,

besonders aber für Selbstlernende und Examinanden.

gr. 8. in Vier Theilen; Berlin bei Enslin.

1r Theil: Arithmetik und niedere Algebra. 502 S. 1821. 2 Thlr. 6 gr.

2r Theil: die Epipedometrie oder ebene Geometrie. 690 S. mit 16 Kupf. in Folio. 1823. 4 Thlr.

3r Theil: die Stereometrie oder körperliche Geometrie. 344 S. mit 6 Kupf. in Folio. 1823. 1 Thlr. 18 gr.

4r Theil: die ebene u. sphärische Trigonometrie u. Polygonometrie, und deren Anwendung auf die Stereometrie,

nebst Supplementen zu den drei ersten Theilen, 704 S. mit 6 Kupf. in Folio. 1825. 4 Thlr.
Also complet im Ladenpreise 12 Thlr. In dem noch geltenden Pränumerationspreise aber nur Acht Thaler.

Dieses Werk ist in den Heidelberger Jahrbüchern, in Seebode's kritischer Bibliothek und der Hallischen Literaturzeitung, so wie in mehreren andern kritischen Blättern so günstig beurtheilt worden, als Verfasser und Verleger es nur wünschen können; die Hallische Lit. Zeitung bemerkt ausdrücklich: „daß es die meisten der gleichzeitigen ähnlichen Bücher überleben werde." Gleichwohl ist es noch lange nicht so verbreitet, als es zu sein verdient. Viele haben mir die Besorgniß geäußert, es möchte ins Stocken gerathen, wie manche ähnliche Unternehmungen der neuern Zeit; diese ist aber nun gänzlich beseitigt, da das Werk vollständig fertig ist. Andere fürchteten den zu hohen Preis. — Nun habe ich zwar die Preise der einzelnen Theile so niedrig gesetzt, daß sie jedermann für höchst billig wird erkennen müssen, und ich kann sie im einzelnen nicht herabsetzen, auch denen keinen Nachlaß bewilligen, welche meine frühern desfallsigen Anzeigen unbeachtet gelassen haben. Gleichwohl möchte ich mich denen gefällig zeigen, deren Kräfte die Summe von Zwölf Thalern übersteigt, und erbiete mich daher, den früher für diejenigen, welche das ganze Werk Voraus bezahlen wollten, festgesetzten Pränumerationspreis von Acht Thalern (14 fl. 24 kr. rhein.) noch in diesem Jahre bestehen zu lassen, wofür man es durch alle Buchhandlungen beziehen kann. Auf diese Weise erleichtere ich den Ankauf so weit, als es mir bei den großen Kosten, die ein solches Werk erfordert, nur möglich ist, wogegen ich dann aber auch hoffe, daß meine gute Absicht nicht verkannt, und ich durch einen reichlichen Absatz werde entschädigt werden. — So fern es in den Buchhandlungen nicht überall gleich vorräthig sein sollte, sende ich auf Verlangen gern ein Exemplar zur Ansicht.

Berlin, den 31. Juli 1825.

Th. Chr. Fr. Enslin.

Bei L. Oehmigke in Berlin ist so eben erschienen:

Schultz, E. S. F., Postille oder Predigtsammlung über die Evangelien sämmtlicher Sonn- und Festtage des christlichen Kirchenjahrs. Zum Gebrauch bei der häuslichen Andacht und zum Vorlesen in evangelischen Kirchen. 4to. 96 Bogen. Preis auf Druckpap. 3 Thlr. Schreibpapier 4 Thlr. 10 Sgr.

Vielfach ist in der jetzigen für die Religion Jesu angeregten Zeit des Mangels, sowohl an wahrhaft guten Erbauungsbüchern für die häusliche Andacht, als an zweckmäßigen Sammlungen von christlichen Predigten über die sämmtlichen Sonn- und Festtagsevangelien zum Vorlesen in evangelischen Kirchen gedacht worden, und ein tiefes Bedürfniß darnach spricht sich fast überall rege und bestimmt aus. Diesem hilft der würdige Hr. Verfasser, seit längerer Zeit hochgeachteter Pfarrer einer der bedeutendsten Gemeinden unserer Stadt, der von den verschiedensten Seiten um den Druck einzelner seiner Vorträge gebeten worden war, in dieser Postille, in welcher er von allen Glaubens- und Heilswahrheiten des Christenthums auf eine eben so populäre als tiefe und ans Herz dringende Weise handelt, nach beiden Seiten mit Gründlichkeit ab, und kann diese Predigtsammlung deshalb nicht nur den zahlreichen Mitgliedern der Gemeine des geehrten Herrn Verfassers, als ihres geliebten Seelsorgers, und allen denen, die christliche Erbauung auf dem wahren Grunde des Heils suchen, sondern auch den Herren Superintendenten und Pfarrern zum Vorlesen in ihren Kirchen, so wie zur Beförderung christlicher Erbauung in den Familien ihrer Gemeinen mit Gewissenhaftigkeit und Recht anempfohlen werden. Ich bemerke noch, daß Ein hiesiges Königl. Consistorium, s. Amtsblatt Nr. 17. vom 29. April d. J., und Eine Königl. Regierung zu Frankfurt a. d. O., diese Postille wegen ihres evangelischen Geistes und der gründlichen Behandlung der biblischen Texte zum Gebrauch bei der häuslichen Andacht und zum Vorlesen in evangelischen Kirchen empfohlen. — Wie denn auch der Preis zur Erleichterung ihres Ankaufes so niedrig als möglich gestellt worden ist.

Bei W. Starke in Chemnitz sind in der Ostermesse erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Binni, K., Bildungsbriefe für die Jugend, als Uebung im Styl und zur angenehmen Unterhaltung. Dritte verbesserte u. vermehrte Auflage. 8. 18 gr.

Die Inquiraner, eine Robinsonade; neu erzählt von J. C. L. Haken. Neue Ausgabe mit 1 Vignette. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Textor, A., romantische Bilder der Vorzeit in bunter Reihe. Erster Band. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Zeißig, C. W., über Vertheilungsbescheide in Concursen; nach gemeinen und sächsischen Rechten. 8. 21 gr.

Systematische Darstellung des im Königreich Sachsen geltenden Kirchenrechts,

von Dr. C. G. Weber, Königl. Sächs. Oberconsistorialrath u. s. w. 2ter Theil. Privatkirchenrecht im engern Sinn. 1ste Abtheil. gr. 8. Preis 1 Thlr. 6 gr. oder 2 fl. 15 kr.

ist so eben bei J. F. Hartknoch in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

Bei Fr. Chr. Dürr in Leipzig sind herausgekommen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Predigten und Reden von G. Lange, Prediger zu Peterwitz. Auch unter dem Titel: Predigten auf besondere Veranlassung gehalten. Viertes Bändchen. (Preis 18 gr.)

Der Beifall, welchen die frühern Bände erhielten, läßt auch diesen eine günstige Aufnahme erwarten. Der Herr Verfasser gibt hier 8 Predigten, bei mannichfachen Gelegenheiten gehalten, worunter sich auch eine Antritts- und eine Abschiedspredigt befinden. Vier Traureden, eine Beichtrede, eine Confirmationsrede und eine Vorstellungsrede bei einer Schulprobe gehalten, beschließen den Band.

Bei W. Lauffer in Leipzig sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. M. Luthers Vorreden zu den Büchern der heiligen Schrift besonders gedruckt als eine Einleitung zum Lesen der Bibel. gr. 8. 1825. 14 Bogen. 9 gr. od. 40 kr.

Rätze, J. G., die höchsten Prinzipien der Schrifterklärung. 8. 1824. 15 gr. oder 1 fl. 8 kr.

Sander, H., Von der Güte und Weisheit Gottes in der Natur. Ein Buch zur Belehrung und Erbauung für Menschen, welche die Natur und Gott aus derselben kennen lernen wollen. 5te verb. Aufl. 8. 21 gr. oder 1 fl. 36 kr.

Kant, Im., Von der Macht des Gemüthes, durch den bloßen Vorsatz seiner krankhaften Gefühle Meister zu seyn, herausgegeben und mit Anmerkungen versehn von C. W. Hufeland, Kön. Pr. Staatsrath und Leibarzt. Zweite verb. Aufl. gr. 8. 1824. 10 gr. oder 46 kr.

Moser, A. Dr., das erste Schulbuch für den Unterricht im deutschen Lesen. 8. 1822. 2 gr. oder 9 kr. mit 72 colorirten Abbildungen. Gebunden 9 gr. od. 40 kr.

Engel, M. C. M., Religionsgesänge für Schulen. 2te umgeänderte Aufl. 8. 1823. 11 Bogen. 4 gr. od. 18 kr.

— — sechzig kurze Schulgebete. 8. 1823. 2 gr. od. 9 kr.

Rieß, A. H., Lehr- u. Lesebuch für Volksschulen. Dritte umgearbeitete Aufl. 8. 1824. 15 Bogen. 6 gr. od. 27 kr.

Böhme, J. C. A., Vorkenntnisse zum Kopf- und Tafelrechnen. 8. 1824. 2 gr. oder 9 kr.

Bergmann, A., allgemeine Schreibstunden für Schule und Haus in 84 nach der Feder in Kupfer gestochenen Vorlegeblättern, zum Gebrauch für die Jugend. 4to. 15 gr. oder 1 fl. 8 kr. 2r Cursus in 31 Vorlegeblättern. 1825. 9 gr. oder 40 kr. 3r Cursus in 25 Vorlegeblättern. 1825. 9 gr. oder 40 kr. complett 1 Thlr. 9 gr. oder 2 fl. 28 kr.

Moser, A. Dr., Unterricht in der deutschen Rechtschreibung auf Vorlegeblättern zum Schul- und Privatgebrauch. 8. 1820. 10 gr. oder 46 kr. Eine Fortsetzung hiervon erscheint in diesem Jahre.

— — Briefsammlung für Kinder gebildeter Eltern. Als erste practische Anleitung zur innern und äußern Einrichtung der Briefe und zum Briefschreiben überhaupt. 8. 1822. 9 gr. oder 40 kr.

Schlez, J. Fr., der Schreibschüler, oder Vorübungen im Briefschreiben und in andern bürgerlichen Aufsätzen zum Gebrauch in Landschulen. 5te verb. Auflage. 8. 1823. 4 gr. oder 18 kr.

Solbrig, C. J., Deklamations-Uebungen für Knaben und Mädchen, Jünglinge und Jungfrauen. Nebst oratorischer Tonleiter und nöthigen Bemerkungen über den Gebrauch dieses Buches. 2 Thle. 3te verm. Aufl. 8. 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

— — Auswahl beliebter Gedichte zum Behuf der Deklamation, nach den Regeln dieser Kunst bearbeitet. 3 Thle. 8. 4 Thlr. oder 7 fl. 12 kr.

Fricke, Fr. A., Der vollkommene Blumenzeichner oder gründlicher Unterricht in der Blumenzeichnenkunst zum Gebrauch für Schulen. 2te verb. Aufl. 1ste Lieferung in 16 lithographirten Vorlegeblättern. 1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr. 2te Liefrung in 20 lithographirten Vorlegeblättern. 1 Thlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Fricke, Fr. A., der Landschaftszeichner oder Unterricht in der Landschaftszeichnenkunst, zum Gebrauch für Schulen. 4 Lieferungen in lithographirten Vorlegeblättern. 4 Thlr. oder 7 fl. 12 kr.

— — Vorschule der freien Handzeichnenkunst in 48 lithographirten symmetrischen Vorlegeblättern, zum Gebrauch für Schulen. 3te verb. Aufl. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

— — Unterricht in der Blumenzeichnenkunst zur Uebung für Schatten und Licht, in 24 nach der Natur auf Stein gezeichneten Vorlegeblättern. 2te verb. Auflage. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

— — Vorschule der höheren freien Handzeichnung von Köpfen und Figuren, in 36 lithogr. Vorlegeblättern. 2te verb. Aufl. 1 Thlr. 4 gr. oder 2 fl. 6 kr.

— — Unterricht in der höheren freien Handzeichnung in Köpfen und Figuren. In 36 lithogr. Vorlegeblättern. 2te verb. Aufl. 1 Thlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Thomas, C. M., musikalischer Jugendfreund für das Pianoforte-Spiel zur Bildung eines ruhigen, leichten, gefälligen Vortrags und als erste praktische Weihe in in das System der Musik. 3 Thle. 2te verb. Auflage. 3 Thlr. oder 5 fl. 24 kr.

— — musikalischer Gesellschafter am Pianoforte, dem Hauptumfange nach für Deutschlands gebildete Jünglinge und Jungfrauen, fortgesetzt von J. E. Volbeding. 2r Jahrg. 1ste u. 2te Liefr. à 12 gr. oder 54 kr.

Theatre de Madame Campan pour les jeunes personnes. Tiré de son oeuvre de l'education et enrichi de notes allemandes par J. E. Volbeding. 8. Preiß ungefähr 16 gr. oder 1 fl. 12 kr. Erscheint in 14 Tagen.

In der Hahnschen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben erschienen:

Gelpke, A. H. C., Allgemeinfaßliche Betrachtungen über die großen Wunderwerke des Weltalls und die neuesten von Herschel, Schröter, von Gruithusen und andern Astronomen gemachten Entdeckungen. Dritte verbesserte, mit vielen Zusätzen und neuen Erläuterungen vermehrte Auflage. Mit 4 Kupfertafeln. 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Neueste Geographie und Statistik.

In der J. H. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

D. C. G. D. Steins, Prof. in Berlin

Handbuch der Geographie und Statistik,

nach den neuesten Ansichten, für die gebildeten Stände, Gymnasien und Schulen. Fünfte verm. und verbesserte Auflage. 3 Bände. (Rest 3r Bd. bis November) 1824. und 25.

an 170 Bogen in gr. 8. weiß Druckpapier 9 fl. 36 kr. Schreibpapier 13 fl. 12 kr. Einzeln: 1r Bd. (43½ Bog.) 2 fl. 42 kr. 2r Bd. (63½ Bog.) 4 fl. 30 kr.

Durch Benutzung der neuesten und besten Hülfsmittel

steigert der rühmlichst bekannte Hr. Verf. mit unermüdetem Eifer den Werth jeder neuen Auflage dieses so geschätzten und seiner Zweckmäßigkeit und Vollständigkeit wegen allgemein verbreiteten Werks. Zahllos sind die dankenswerthen Verbesserungen und Vermehrungen in dieser 5ten Auflage; die neueste Literatur ist nachgetragen, der ohnehin schon reich ausgestatteten Statistik, die sich über Lage, Größe, Boden, Klima, Produkte, Einwohner, Lehranstalten, Handel, Staatsverfassung, Wappen, Orden, Militär 2c. 2c. verbreitet, sind die neuesten Constitution beigefügt, so wie die Topographie außerordentlich vermehrt und berichtigt ist. Kurz, dieß auch durch besondere Wohlfeilheit ausgezeichnete Werk verdient als wahres Handbuch für jeden Geschäftsmann die aufrichtigste Empfehlung und den großen Beifall, der ihm bereits durch 4 starke Auflagen zu Theil geworden ist. Auch kürzlich erschien

D. Stein's kleine Geographie

oder Abriß der mathematischen, physischen, und besonders politischen Erdkunde, für Gymnasien, Schulen 2c. 2c. Vierzehnte verm. und verbesserte Aufl. 1825. (26 Bog.) gr. 8. mit 1 Charte 1 fl. 12 kr.

An das Hand- und Lehrbuch, wie an des Verf. Zeitungs- Post- und Comtoir-Lexicon in 8 Abtheilungen und zwei Nachträgen bis 1824. gr. 8. 21 fl. 36 kr. schließen sich an:

1. Neuer Atlas der ganzen Welt,

nach den neuesten Bestimmungen für Zeitungsleser, Kauf- und Geschäftsleute jeder Art, Schulen 2c. 2c. Sechste verbesserte Auflage in 18 Charten und 7 neuen histor. statist. Tabellen und Erläuterungen. Fol. 1825. 6 fl.

Fast in derselben Progression, wie die Werke Stein's an Vollständigkeit, Richtigkeit und Genauigkeit zunehmen, gewinnt auch dieser Atlas, dessen Blätter nicht allein immerfort revidirt und berichtigt, sondern auch oft mit neuen vorzüglichern vertauscht werden. Die 7 beigefügten Tabellen und Erläuterungen geben eine gewiß allen erwünschte, zweckmäßige und schnelle Uebersicht bei großer Vollständigkeit. Der Preis ist äußerst billig.

2. Neuer kleiner Schulatlas

mit besonderer Rücksicht auf D. Stein's geograph. Lehrbücher 2c. 2c. Vierte berichtigte Auflage in 18 Charten quer 4. 1825.

2 fl. 15 kr. Partiepreis: 12 Ex. 21 fl. 36 kr.

Dieser Schulatlas ist, wie schon sein Titel aussagt, für den ersten Unterricht bestimmt und da wird das wohlfeile Werkchen gewiß alle Forderungen erfüllen, die man vernünftiger Weise daran machen kann.

Bei Carl Drechsler in Heilbronn ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Diktir-Uebungen, angenehme orthographische, zur Erleichterung für Lehrer und Lernende, in neuen gereimten Fabeln und Erzählungen. Zweite verb. und verm. Auflage. 8. 45 kr.

Die günstige Aufnahme, deren sich die erste Auflage dieses Werkchens zu erfreuen hatte, und der äußerst schnelle Absatz derselben, verbunden mit dem von königl. würtemb. Consistorium erlassenen hochverehrlichen Dekrete: „daß diese Diktir-Uebungen aus den Schulfonds angeschafft werden dürfen", ermuthigten den Hrn. Verfasser zur zweiten Auflage zu schreiten, welche nun fertig geworden ist.

Unerachtet diese zweite Auflage um $2^1/_2$ Bogen vermehrt wurde, so ist doch der Preis derselben noch um etwas billiger als der der ersten Auflage, auch wurden bei derselben die bei der ersten Auflage häufig vorkommenden sinnentstellenden Druckfehler vermieden, und überhaupt das Werkchen, so viel es möglich war, von Druckfehlern rein gehalten.

Hofer, H., Gedichte und kleine prosaische Aufsätze. Zweite wohlf. Auflage. Mit 1 Titelk. 8. broch. 1 fl.

Dessen Lieder in schwäbischer Volkssprache. 2te wohlf. Aufl. 8. brosch. 12 kr.

Numa Pompilius par M. de Florian. Mit grammatischen, historischen, geographischen, mythologischen und archäologischen Erläuterungen, mit Synonymen, einem vollständigen Wort- und Sachregister, und einer Karte vom alten Italien. Herausgegeben von Georg Kißling, Präceptor am K. Gymnasium zu Heilbronn, und prov. öffentl. Lehrer der franz. Sprache daselbst. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Bei obigem, schon längst als Florians Meisterwerk anerkanntem Buche, erlaubt sich der Verleger, blos über die Bearbeitung desselben Einiges anführen zu dürfen.

Dem Texte sind Bemerkungen vorangeschickt, welche das Uebersetzen vom Französischen ins Deutsche erleichtern sollen; ferner sind alle von der gewöhnlichen Conjugation abweichenden Zeitwörter in den Noten angezeigt 2c.; dann ist alles, was die Geschichte, Geographie, Alterthümer und Religion des römischen Volks angeht, in den Anmerkungen an der betreffenden Stelle enthalten; es sind solche Synonymen darin aufgenommen, deren Erklärung dem Deutschen gewiß nicht unwillkommen sein dürfte; endlich ist dem Texte ein dreifaches Register angehängt, welches die archäologischen 2c. Bemerkungen, die Synonymen und die Bedeutung der im Texte vorkommenden Wörter enthält.

So möchte diese Bearbeitung dem Schüler in lateinischen Schulen eine angenehme Wiederholung des bei der Lektüre des römischen Classiker Gelernten verschaffen, denjenigen, der Roms Schriftsteller und Geschichte nicht kennt, einigermaßen mit einem der größten Völker, das auf dem Schauplatze der Welt auftrat, bekannt machen; manchen braven, nur in Roms Geschichte eingeweihten französischen Sprachlehrer des unangenehmen Gefühls entheben, dem fragenden Schüler stumm gegenüber sitzen zu müssen, dem fleißigen Schüler endlich Gelegenheit geben, bald ohne Lehrer sich mit den Geistesprodukten unseres Nachbarstaates vertraut machen zu können.